

Die Ersten werden die Letzten sein



Hilary Jacobs

und die Letzten werden die Ersten sein

In der heutigen Zeit ist es für Christen nicht immer einfach, alles zu verstehen, was Jesus sagte.

Eine seiner nachdrücklichen und oft wiederholten Aussagen finden wir im Matthäus-Evangelium: „*Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein*“ (Mt 19,30). Es scheint, als habe Jesus immer die Absicht, die Gesellschaftsordnung stören zu wollen, den Status quo zu erschüttern und kontroverse Aussagen von sich zu geben. Während seines

Dienstes gab es eine Anzahl an Vorfällen, bei denen angehende Jünger aufgrund solcher ungewöhnlichen Aussagen verwirrt und verärgert wurden und sich abgewandt haben. Warum sollte die Rangfolge in der Gesellschaft umgekehrt werden? Juden, die im ersten Jahrhundert n. Chr. in Palästina lebten, konnten sich gut in den Schriften aus und Jesu Worte schienen damit nicht in Einklang zu bringen sein. Die Rabbiner jener Zeit waren hoch angesehen und Reiche galten als von Gott gesegnet.

Sie gehörten zu den „Ersten“ in der sozialen und religiösen Rangordnung. Bei einer anderen Gelegenheit sagte Jesus seinen Zuhörern: „*Da wird sein Heulen und Zähneklappern, wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinaus gestoßen. ... Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein*“ (Lk 13, 28 u. 30). Jesu Mutter, Maria, vom Heiligen Geist inspiriert, sagte zu Elisabeth, ihrer

Gott hat oft die erwartete Rangfolge umgekehrt,

Kusine: „Er ... zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“ (Lk 1,51).

Vielleicht ist dies ein Hinweis darauf, dass Stolz ganz oben auf der Liste der tödlichen Sünden steht (Spr 6,16-19).

Der Letzte von allen

Betrachten wir die Gemeinde des ersten Jahrhunderts, so scheint der Apostel Paulus die umgekehrte Reihenfolge zu bestätigen. Hinsichtlich seines sozialen, politischen und religiösen Ansehens, befand sich Paulus sicherlich auf der „ersten“ Rangstufe. Neben dem römischen Bürgerrecht, ein Privileg an sich, konnte Paulus auf einen eindrucksvollen Stammbaum verweisen.

„Beschnitten am achten Tag, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Ge-

die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist“ (1. Kor 1,19 u. 27). Paulus schreibt an dieselben Empfänger, dass der auferstandene Christus „zuletzt von allen auch von ihm als einer unzeitigen Geburt gesehen worden ist“ – nachdem er Petrus, 500 Brüdern bei einer anderen Begebenheit, dann dem Jakobus und allen Aposteln erschienen war. Ist dies nicht ein Hinweis dafür, dass der Schwache und Törichte den Weisen und Starken beschämen wird? Gott hat oft die erwartete Rangfolge umgekehrt, wenn er direkt in den Ablauf der Geschichte Israels eingriff. Esau war der Erstgeborene, doch Jakob erhielt das Erstgeburtsrecht. Ismael war der Erstgeborene Abrahams, aber das Erstgeburtsrecht wurde Isaak gegeben. Als Jakob die beiden Söhne



setz ein Pharisäer“ (Phil 3,5). Doch Paulus wurde zu einem Zeitpunkt in Christi Dienst berufen, als die anderen Apostel bereits erfahrene Prediger waren.

In einem Brief an die Korinther zitiert er den Propheten Jesaja: „Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen ... was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er

Josefs segnete, stellte er den jüngeren Sohn – Ephraim – vor Manasse. Als Saul, der erste König Israels, völlig darin versagte, die Nation Israels nach Gottes Anweisungen zu regieren, wählte der HERR David, einen der Söhne Isais, aus. David war auf der Weide bei den Schafen und musste erst besonders herbeigerufen werden, um als König gesalbt zu werden. Als der Jüngste unter seinen Brüdern kam er als geeig-

netter Kandidat für eine solche Position erst gar nicht in Betracht. Wieder sehen wir, hier war ein ‚Mann nach Gottes Herzen‘, der vor allen seinen höher angesehenen Brüdern auserwählt wurde.

Öffentliche Anerkennung

Jesus hatte viel über die Gesetzeslehrer und Pharisäer zu sagen. Fast das gesamte 23. Kapitel des Matthäusevangeliums befasst sich mit ihnen. Sie sitzen gern oben in den Synagogen; sie haben es gern, dass sie auf dem Markt begrüßt und von den Leuten ‚Rabbi‘ genannt werden. Alle ihre Werke tun sie, damit sie von den Leuten hoch angesehen werden. Jedoch eine bedeutsame Änderung stand kurz bevor. „Jerusalem, Jerusalem, ... Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden.“ Die hohen Herren würden bald hinausgeworfen werden. Wir mögen uns immer noch fragen, warum es dabei geht, dass die Niedrigen erhöht und die Oberen erniedrigt werden. Könnte es zutreffen, dass Gott uns zeigen möchte, dass alle Segnungen von ihm kommen und nicht dazu da sind, dass man sich ihrer rühmen sollte? Stolz markierte den Beginn von Satans Sturz und er ist genauso zerstörerisch für uns Menschen. Sobald er uns ergriffen hat, ändert er unsere gesamte Einstellung. Heutzutage ist es oft die gebildete Elite, die nicht an Gott glaubt und auf diejenigen herabsieht, die es tun.

In Matthäus 12,32 finden wir eine bedeutende Aussage Jesu. Die Pharisäer, die ihm zuhörten, hatten ihn gerade beschuldigt, dass er die Dämonen im Namen Belzebubs, dem Obersten der bösen Geister, austreibe. „Wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in der künftigen Welt.“ Das sieht

wenn er direkt in den Ablauf der Geschichte Israels eingriff

nach einer endgültigen Verurteilung der Pharisäer aus, die so viele Wunder sahen und sich doch von dem abwandten, was so wahrhaftig und wunderbar war. Als Letztes fragten sie ihn nach einem Zeichen; damit spielten sie jedoch nur auf Zeit, denn sie hatten sich geschworen, ihn unbedingt töten zu wollen. War dies vielleicht die Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann, weder zur Zeit, als Jesus auf der Erde wandelte (Alter Bund), noch in der nachfolgenden Zeit (dem Zeitalter der Kirche im Neuen Bund)? Ist Vergebung noch für sie möglich? Trotz ihres Stolzes und Widerstandes liebt Jesus sie und möchte, dass sie zur Reue kommen.

Wie stets gab es auch Ausnahmen. Nikodemus kam bei Nacht zu Jesus, um mehr zu verstehen, aber er fürchtete den Hohen Rat (Joh 3,1). Später begleitete er Josef von Arimathäa, als dieser Jesu Körper ins Grab legte. Gamaliel warnte die Pharisäer davor, die Predigten der Apostel verbieten zu wollen (Apg 5,34). Vielleicht gab es weitere unter ihnen, die nicht dastehen wollten also solche, die gegen Gott streiten.

Hinausgestoßen aus dem Reich Gottes?

In Offenbarung 20,11 lesen wir von einem Gericht vor einem großen weißen

Thron mit Jesus darauf sitzend, der die ‚Übrigen von den Toten‘ richtet. Könnte es sein, dass diese prominenten Lehrer Israels, die ‚Ersten‘ ihrer Gesellschaft jener Zeit, dann endlich Jesus erkennen, den sie gekreuzigt hatten, als den, der er wahrhaft ist? Das ist der unbestreitbare Beweis, weit besser als jedes ‚Zeichen‘, das sie erhofft hatten. Doch zu der Zeit sind sie selbst vom Reich

che Gestalt anzunehmen. Gott sagt dem Propheten, dass die Gebeine das ganze Haus Israel seien (einschließlich der Pharisäer). Sie sprechen: „Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.“ Aber Gott spricht: „Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israel. Und

» Wir wissen, dass Gott jeden Menschen liebt – die Ersten, die Letzten und alle, die dazwischen sind. Er wünscht sich eine Beziehung mit uns allen, aber der Heilige Geist kann nicht in einem stolzen Herzen wirken. «

Gottes ‚hinausgestoßen‘. Sie würden diejenigen sehen, die von Osten und von Westen, von Norden und von Süden kommen, Menschen, auf die sie herabgeschaut haben mögen, Menschen, die nie den Vorteil hatten, die Schriften zu kennen, und die nun im Reich Gottes zu Tisch sitzen werden (Lk 13,29). Was könnte demütigender sein?

Dann gibt es das berühmte Kapitel 37 über die „verdorrten Totengebeine“ im Buch Hiesekiel. Gott gibt dem Propheten eine bestürzende Vision, in der er sich mitten auf einem Feld voller Totengebeine befindet, die mit einem „rauschartigen Geräusch“ anfangen, menschli-

ch ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin ...“

Warum hat Gott geplant, dass viele von den Ersten die Letzten sein werden und die Letzten die Ersten? Wir wissen, dass Gott jeden Menschen liebt – die Ersten, die Letzten und alle, die dazwischen sind. Er wünscht sich eine Beziehung mit uns allen, aber der Heilige Geist kann nicht in einem stolzen Herzen wirken.

Das unbezahlbare Geschenk der Reue kann nur denen gegeben werden, die demütig Gottes wunderbare Gnade und seinen vollkommenen Willen annehmen. □

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 8.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 23. Juni 2015 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Den Demütigen gilt die wunderbare Gnade Gottes